

Region

«Wir wollen zeigen, dass es auch anders geht»

Waltwil Fabienne Meier und Thomas Reinhard wollen auf ihrem Hof in Waltwil bei Wengi anders Landwirtschaft betreiben. Was heisst das? Und was hat das mit Hühnern, Konsum und Kreisläufen zu tun?

Raphael Amstutz

Gleich am Anfang sagen Thomas Reinhard (36) und Fabienne Meier (33): «Wir sind keine Missionare. Wir möchten einfach wertfrei aufklären und aufzeigen, dass es auch anders geht als bisher.»

Mit «bisher» meint das Paar, das vor einigen Jahren den Hof von Thomas' Eltern in Waltwil bei Wengi übernommen hat, die Land- und Tierwirtschaft, die heute in der Schweiz vielerorts die Norm ist.

Reinhard's Vater hat in Waltwil immer Tiere gehalten – zuerst Kühe, später Hühner. Und mit der Zeit Thomas. Er ist hier mit seinen Schwestern aufgewachsen, hat das Leben und Sterben der Tiere hautnah mitbekommen. Lange wollte er den Hof nicht übernehmen. Während der Lehre zum Koch sei ihm aber bewusst geworden, wie sehr ihm das Leben unter dem freien Himmel und die Freiheit fehlen. So entschied er sich vor einigen Jahren doch für die Landwirtschaft. 2016 pachtete er den Hof und zwei Jahre später hat er ihn gemeinsam mit Fabienne Meier übernommen. Reinhard's Mutter hilft weiterhin mit und auch sein Vater ist noch bis zu seiner Pensionierung im Herbst 2023 auf dem Hof aktiv, auch wenn sein Sohn nun eine komplett andere Ausrichtung anstrebt.

Hennen auf der Suche

«Wir sind auf dem Weg, unseren Hof neu zu erfinden», beschreibt es Reinhard. Einer der Schritte: Weg von der Eierproduktion. Deshalb hätten sie auch den Aufruf lanciert, Orte für ihre 1500 Legehennen zu finden, an denen diese friedlich leben können. Legehennen werden in der Regel nach einem bis eineinhalb Jahren geschlachtet und durch neue Hühner ersetzt.

«Diese Ausstallung war für mich immer schwierig», sagt Meier. «Es tat mir jedes Mal weh.» Reinhard ergänzt: «Die Haltung der Tiere ist fragwürdig und ich finde es nicht in Ordnung, dass die gezüchteten Hybridhühner derart auf Leistung getrimmt sind, dass man sie ge-

zwungenermassen ersetzen muss aufgrund der nachlassenden Leistung.»

Über einen Kontakt mit dem Hof Narr, einem Lebenshof und einer Tierschutzorganisation im Kanton Zürich, der Bäuerinnen und Bauern beim Umstieg auf eine pflanzliche Landwirtschaft unterstützt, entstand die Idee, die Tiere vor der Schlachtung zu bewahren und umzuplatzieren. Die Suche verläuft erfolgreich. Nur noch rund 200 bis 250 Tiere haben kein neues Daheim. Die Tiere werden kostenlos abgegeben, bevorzugt in kleinen Gruppen.

Um was es geht

Es geht Reinhard und Meier darum, dass die Menschen freiwillig weniger Fleisch und tierische Produkte konsumieren. «Das ist für uns der bessere Weg als kompromisslos gänzlichen Verzicht zu propagieren», erklärt Meier. Es gehe ihnen darum, die Menschen zu motivieren, über ihre Ernährung nachzudenken: Was esse ich wann und in welcher Menge? Und vor allem: Woher kommt mein Essen? Beim Einkauf in Supermärkten würden wir viel zu wenig damit konfrontiert, was in den Lebensmitteln steckt und in welcher Weise sie produziert wurden. Es gehe also sowohl um einen ethische als auch um einen ökologischen Zugang.

Ihr Hof sei denn auch kein veganer Hof, denn einige Hühner bleiben bei Reinhard und Meier. Sie nennen ihr Projekt Lebenshof. «Alle Tiere, die hier sind, werden nicht mehr geschlachtet», sagt Reinhard. Es sei ihnen wichtig, dass die Tiere ein artgerechtes Leben führen könnten und ihre Leistung keine Rolle mehr spiele. Neben den Hühnern leben fünf Rinder und sieben Schafe mit den beiden zusammen.

Zudem führen Reinhard und Meier seit bald drei Jahren erfolgreich eine Pferdepensionsanlage mit einer grosszügigen Paddocktrailsanlage. Das heisst: die Pferde halten sich vor allem im Freien auf. Die in der Koppel verstreuten Futterstationen regen die Pferde an, sich viel zu bewegen. Ein Paddocktrail ist somit eine Weiterentwicklung der Offenstall- und Aktivstall-Idee.

Die Tierhaltung ist aber in Waltwil nur ein Bereich. Meier und Reinhard denken breit und weit: Es geht um die Biodiversität, den Erhalt der Artenvielfalt, um regenerative Landwirtschaft, um Agroforst und Permakultur. Wie gelingt es uns, in Kreisläufen zu denken, sanfter zu sein, überlegter zu handeln? Wie können wir wegkommen von den Monokulturen und von der Leistungsproduktion, von dem immer schneller und immer mehr?

«Wir wünschen uns», sagt Reinhard, «dass Tiere, nicht nur bei uns, immer mehr Lebensräume erhalten, die ihrem Wesen entsprechen, die sie nicht krank machen und bei denen ihre Leistung nicht das Wichtigste ist.» Es geht um Achtung und Respekt, um Würde und Integrität, um einen liebevollen Umgang. Das interessiert die beiden. Hier wollen sie Vorbilder



Neue Wege gehen: Thomas Reinhard und Fabienne Meier. Unterstützung erhalten sie von Kater Strubeli und Hündin Jana. RABIH HAJ-JASSAN

sein, hier wollen sie ihre Kraft investieren, hier wollen sie Projekte umsetzen.

So ist eine ganze Menge ange-dacht und zum Teil bereits aufgegleist: Patenschaften für Tiere und Bäume, ein Hofladen, Obst-

«Gefragt sind massive Veränderungen.»

Fabienne Meier, Naturhof Waltwil

bäume mit alten, wilden Sorten, Baumnüsse und Baumnussöl, Kräuter und Heilpflanzen, Gemüseanbau, Pflückbeeren und Thementage, an denen über Produktionsmethoden, ethische und ökologische Fragen ausgetauscht wird (siehe auch Infobox).

«Vieles, das wir machen, braucht zuerst einmal eine Investition», sagt Reinhard. «Ohne das Bekannte, ohne die Kühe und die Hühner, fällt eine Sicherheit weg.» Das sei auch der Grund, warum es viele Veränderungen so schwer hätten. «Viele Landwirte erleben ja: So wie sie es machen, funktioniert es. Also machen sie mehr davon.» So vieles geschehe aus Gewohnheit, aus Sturheit auch.

Dabei sei es doch wichtig, den finanziellen Erfolg eines Betriebs nicht nur am Ertrag zu messen, sondern auch am Aufwand. We-

niger Dünger, weniger Intensität, weniger Tiere. Warum nicht einmal so denken? Weniger könne am Schluss nämlich auch mehr sein. Denn ein Mehr an Artenvielfalt und ein Mehr an Diversität könne zu einem Mehr

Die nächsten Anlässe

• **Samstag, 15. Oktober, ab 14 Uhr:** «Pferdehaltung und Bäume, Sträucher und Hecken». Neben einer Führung werden Informationen vermittelt, wie Bäume, Sträucher und Hecken bei der Pferdehaltung integriert werden können. Welche Arten sind förderlich und verträglich? Wie pflanze ich Bäume und Sträucher korrekt? Wie lege ich eine Hecke an?

• **Samstag, 12. November, 11 Uhr:** «Wir pflanzen einen Obstgarten». Eine «Hoschtet»

an Produktion führen, davon sind Meier und Reinhard überzeugt.

Ausserdem habe Reinhard die Erfahrung gemacht, dass sich viele Landwirtinnen und Landwirte rasch angegriffen fühlen, wenn es um alternative Zugänge gehe, und Angst hätten, als «komische Käuze» angesehen zu werden.

Tun, was möglich ist

Meier und Reinhard sind erfri-schend pragmatisch. Sie haben keine Berührungsängste, packen die Dinge an, versprühen Energie und lassen sich von all dem, was im Tier- und Naturschutz schief läuft, nicht die Motivation und Freude rauben. Dort wo man ist, die Dinge tun, die möglich sind. Mit Ausdauer gegen die Ohnmacht. So liesse sich ihr Engagement in zwei Sätzen zusammenfassen.

Jetzt werde einmal gestartet. Sie seien sich bewusst, dass nicht alles funktionieren werde und sie wüssten auch nicht, welche Resonanz ihre Angebote auslösen werden. Beide sind aber überzeugt: «Wir wollen es lieber versucht haben, als im grossen Strom mitzuschwimmen und damit mitzuhelfen, dass einfach noch weitere 20, 30 Jahre gewurstelt wird.»

«Der Klimawandel, der sich diesen Sommer deutlich zeigt mit einer aussergewöhnlichen Hitze und Trockenheit, hat auch gute Seiten», sagt Fabienne Meier, «so seltsam das auch klingen mag. Vielleicht braucht es ein solch starkes Zeichen, damit die Menschen aufwachen und bereit sind, Dinge zu ändern. Und zwar nicht hier ein bisschen und dort ein bisschen. Gefragt sind massive Veränderungen.»

Sie sei sich im Klaren, dass das am Schluss für jede und jeden Verzicht bedeute, und «das ist nicht attraktiv.» Doch die Ökologie werde uns so oder so vorschreiben, was noch möglich ist. Deshalb sei es doch lohnenswert, jetzt die Dinge anzugehen.

Am Schluss des Gesprächs ist er wieder da, dieser Pragmatismus, der Hoffnung macht: «Wir möchten nicht mit dem Finger auf andere zeigen, nicht die Moralapostel spielen. Wir möchten die Menschen einladen, über ihren Konsum nachzudenken. Und wir wollen auf eine positive, zupackende Art zeigen, was alles möglich ist.»

Info: Wer Hühner aufnehmen möchte, der meldet sich mit einer Mail an thomas@waltwil4.ch oder ronja2@bluewin.ch

wird immer seltener, dabei ist sie enorm wichtig für unzählige Lebewesen. Neben einer Hof-führung werden gemeinsam mit Interessierten Obstbäume gepflanzt, es gibt Informationen zur Anlage eines Obstgartens und zum Schluss wird Kürbissuppe serviert.

• **Weitere Anlässe** folgen ab **Frühling 2023.** *raz*

Info: Naturhof Waltwil 4, Waltwil 4, 3251 Wengi, www.naturhof-waltwil-4.ch

Reklame

Sichere Renten für unsere Grosse Eltern, verkräftbare Beiträge für uns Junge. Ja zur fairen AHV-Revision



Sandra Schneider
Grossrätin & Stadträtin,
Vorstandsmitglied Bieler KMu

JA ZUR AHV 21
Gemeinsam sichern wir unsere AHV

am 25. September
sichereahv.ch